

Ausgabe 3/2022

SiBe-Report



**Informationen
für Sicherheits-
beauftragte**



Foto: Bernd Lauter/bemdlauter.com

Kommunikation auf Augenhöhe

Kritik äußern, Anregungen oder gar Anweisungen geben? Das tun SiBe, um Kolleginnen und Kollegen auf Gefährdungen hinzuweisen. Aber oft kommt das nicht gut an. Schließlich sind SiBe ja keine Vorgesetzten. Wie Kommunikation auf Augenhöhe gelingen kann, erklärte Nadine Mölling bei der Veranstaltung „Tag der Sicherheitsbeauftragten“ anlässlich von Messe und Kongress A+A 2021.

„Da kommt es schnell zu Konflikten“, berichtete die Kommunikationsexpertin der Berufsgenossenschaft Holz und Metall (BGHM). „Niemand lässt sich gern zurechtweisen. Auch nicht, wenn der oder die SiBe in der Sache recht hat.“ Wie im betrieblichen Alltag ein Wort das andere ergibt und der gut gemeinte Hinweis im Streit enden kann, trugen zwei Schauspieler der Comedy-Company überzeugend an einem Beispiel vor: Ein SiBe weist einen Kollegen darauf hin, dass eine Kiste im Weg steht. Der Kollege fühlt sich gegängelt – der Streit nimmt seinen Lauf.

Die Situationskomik auf der Bühne täuschte nicht darüber hinweg, dass jeder und jede im Saal solche Szenen bereits erlebt hat. Ein SiBe aus dem Publikum berichtete: „Der Ton bei uns ist eher rau.“ Das kann passieren, wenn

man sich gegenseitig respektiert. Schwierig wird es, wenn der Appell, eine Gefährdung zu beseitigen, nicht angenommen wird – und aufgrund eines Streits zudem die Stimmung im Keller landet. Die SiBe selbst brachten Vorschläge ein, wie das Gespräch hätte besser laufen können: Respekt statt Überheblichkeit. Begründung statt Vorwürfen. Ruhe statt Aggression.

Alles richtig. Aber leichter gesagt als getan. Nadine Mölling griff die Vorschläge auf und gab eine praktische Anleitung, wie Kommunikation auf Augenhöhe funktioniert: Wer einem Kollegen oder einer Kollegin einen Hinweis geben will, sollte vorher kurz in sich gehen – ganz spontan treffe man oft nicht den richtigen Ton, vor allem, wenn man sich über etwas ärgere. Also kurz in den **Vorbereitungsmodus** schalten und für sich abklären:

1. Inhalt:

Was ist der Anlass? Worüber soll gesprochen werden?

2. Ziel:

Was soll am Ende herauskommen? Was erwarte ich konkret?

3. Information:

Welche Beobachtungen, Argumente habe ich?

4. Organisation:

Wo? Wann? Wer ist dabei?

Sind diese Sachfragen geklärt, kommt es auf die Haltung an. Denn 80 Prozent der Botschaft solcher „Ansprachen“ kommen auf der „Beziehungsebene“ an. Dabei geht es nicht um die Sache, sondern um die Frage: Hat der oder die SiBe mir überhaupt etwas zu sagen?

„Menschen wollen selbstbestimmt, kompetent und sozial eingebunden sein“, betonte Mölling. „Das sind die Ansatzpunkte dafür, einen Appell anzubringen, der fruchtet.“ Wichtig ist der positive Einstieg, zum Beispiel mit einer offenen Frage: „Wieso steht die Kiste eigentlich hier im Weg?“

Grundsätzlich gilt: Zuhören ist wichtig, aber auch auf den Punkt zu kommen. Deshalb sollte man genau hinhören, ob die angesprochene Person nur ausschweifende Erklärungen oder auch eine Lösung parat hat. Dann gilt es zu entscheiden, ob man selbst einen Vorschlag macht und zudem Hilfe anbietet.

Als die beiden Comedians diese Variante durchspielten, schafften sie am Ende gemeinsam die Kiste aus dem Weg und plauderten dabei

freundlich darüber, wie man die Transportwege insgesamt verbessern könnte.

Auch wenn das im Alltag nicht immer klappen wird: Eine Idee, wie Kommunikation als SiBe besser funktioniert, hat der Vortrag gegeben. Als schnelles Rezept für zwischendurch gab Mölling „**FEE**“ mit auf den Weg. Es funktioniert im Betrieb ebenso wie privat, wenn man ein Anliegen hat und weder Widerstand erzeugen noch sich in Rechtfertigungen verlieren möchte:

Fakt:

Ganz nüchtern den Sachverhalt erklären (die Kiste steht im Weg)

Emotion:

Die eigene Gefühlslage erklären (ich ärgere mich darüber und mache mir Sorgen, dass jemand stürzt)

Erwartung:

Einen Appell adressieren (ich möchte, dass wir sofort die Kiste aus dem Weg schaffen)

Drei Fragen an den Prüfenieur Stefan Otto

Stefan Otto ist Prüfenieur Funktionale Sicherheit, Bereich Maschinensicherheit, Industrial Security und Implantate beim Institut für Arbeitsschutz der DGUV (IFA). Er betreut eine Online-Umfrage zur Manipulation von Schutzeinrichtungen an stationären Maschinen und Anlagen.

1 Warum beschäftigt sich das IFA mit der Manipulation von Maschinen?

Manipulierte Schutzeinrichtungen gehören zu den Hauptursachen für Arbeitsunfälle an stationären Maschinen und Anlagen – schätzungsweise spielen sie bei etwa jedem vierten eine Rolle! Da die Einrichtungen ja aus gutem Grund gesichert sind, ist leider die Schwere der Verletzungen besonders hoch. Das hierdurch verursachte menschliche Leid, aber auch die jährlich entstehenden Kosten für Betreiber und Versicherer sind immens.

25%
Bei schätzungsweise jedem vierten Arbeitsunfall an stationären Maschinen spielen manipulierte Schutzeinrichtungen eine Rolle.

2 Welche Rolle spielen Sicherheitsbeauftragte bei dem Thema?

Sicherheitsbeauftragte sind jeden Tag in ihrem Bereich nah am Geschehen. Sie bekommen eher als Führungskräfte mit, wenn Sicherheitsvorrichtungen umgangen werden. Das gibt ihnen die Gelegenheit, das Thema oder auch die Kolleginnen oder Kollegen anzusprechen. Wichtig dabei ist: Es gibt ja einen Grund für die Manipulation – die Schutzeinrichtung stört bei der Arbeit! Deshalb sollten SiBe nicht nur daran erinnern, wie gefährlich solche Aktionen sein können.

Vielmehr können sie dazu beitragen, etwas an der Schutzvorrichtung oder den Abläufen so zu verbessern, dass sie weniger störend wirken. Beides zusammen – auf



Stefan Otto (Foto: DGUV)

die Gefahr hinweisen und Verbesserungen überlegen – wirkt gegen die gefährlichen Manipulationen.

3 Welche Erkenntnisse versprechen Sie sich von der Umfrage?

Unser Anliegen ist, diese Unfälle zu vermeiden.

Also wollen wir mehr erfahren über die Gründe für Manipulationen. Im besten Falle ist eine Maschine oder Anlage von vornherein so sicher konstruiert und die Abläufe so organisiert, dass eine Manipulation gar nicht reizvoll ist. Alle Beteiligten haben ein Interesse daran, gefährliche Manipulationen überflüssig zu machen: die herstellenden Firmen ebenso wie die Betriebe, wo die Maschinen eingesetzt werden. Und natürlich wir als gesetzliche Unfallversicherung!

Zu weiteren Informationen und zur Teilnahme an der Umfrage:

- www.dguv.de
- Webcode d1182878

Ein großes Dankeschön an alle Sicherheitsbeauftragten!

Zum Welttag für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit dankte Bundesarbeitsminister Hubertus Heil im Namen der gesetzlichen Unfallversicherung allen Sicherheitsbeauftragten.

Mehr als 680.000 Beschäftigte üben aktuell das Ehrenamt der Sicherheitsbeauftragten, kurz SiBe, in Betrieben und Einrichtungen aus. „Als Vermittler zwischen Arbeitsschutz, Beschäftigten und Arbeitgebenden verkörpern sie das Motto des diesjährigen Welttages für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit: Die Internationale Arbeitsorganisation stellt 2022 die Bedeutung von Zusammenarbeit und Dialog im Arbeitsschutz in den Fokus“, erklärte die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) zu dem Festakt am 28. April.

Gerade im dualen Arbeitsschutzsystem Deutschlands sei ein gutes

Miteinander der einzelnen Akteurinnen und Akteure unverzichtbar.

„Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit haben in Deutschland einen hohen Stellenwert“, betonte Bundesarbeitsminister Hubertus Heil. „Damit das so bleibt, brauchen wir auch in Zukunft viele Menschen, die sich ehrenamtlich für den Arbeitsschutz in ihren Betrieben engagieren.“

Dr. Stefan Hussy, Hauptgeschäftsführer der DGUV, erinnerte an die mehr als 100-jährige Geschichte des Amtes: „Zu Beginn des 20. Jahrhunderts stand noch die ganz praktische Unfallverhütung im Mittelpunkt. Heute gewinnen Fragen von Gesundheitsschutz und der Verhütung von arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren immer mehr an Bedeutung. Neben der fachlichen Qualifikation werden soziale Kompetenzen immer wichtiger. Geblieben ist bei allem

„Nur wer gesund und sicher arbeitet, kann sich voll einbringen. Deshalb an dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle, die dieses Ehrenamt übernehmen und damit helfen, Arbeit sicher und gesund zu gestalten.“

Bundesarbeitsminister
Hubertus Heil



Wandel die besondere Qualität dieses Amtes: Die Sicherheitsbeauftragten sind ansprechbar für Kolleginnen und Kollegen, sie können unmittelbar auf Mängel hinweisen und ihre Ideen für mögliche Verbesserungen einbringen. Deshalb sind sie unverzichtbar.“



Seminare für Sicherheitsbeauftragte

Berufsgenossenschaften und Unfallkassen bieten Fortbildungen für Sicherheitsbeauftragte an. Pro Jahr sind es im Mittel 4.500 Seminare mit durchschnittlich fast 90.000 Teilnehmenden. Erkundigen Sie sich direkt bei Ihrem Unfallversicherungsträger unter:

• www.unfallkasse-berlin.de/service/seminare

Kühl und schattig

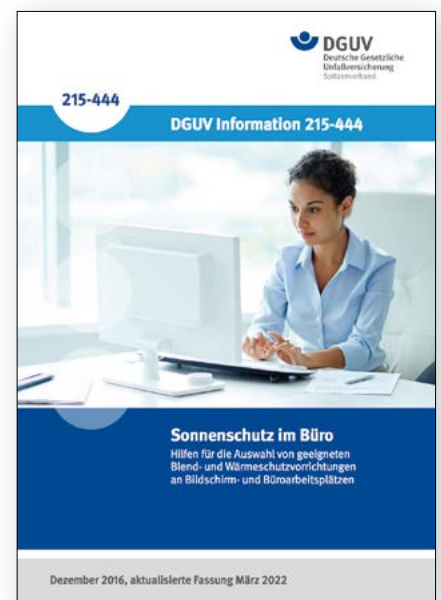
Natürlich sind helle Arbeitsräume toll. Aber an heißen Sommertagen lässt es sich an einem kühlen und schattigen Platz einfach besser arbeiten. Diese Tipps helfen, Hitze und Blendung an Arbeitsplätzen zu vermeiden.

- 1. Der beste Platz:** Je näher sich der Schreibtisch an einem Fenster befindet, desto wahrscheinlicher ist es, dass die Sonne blendet. Zu weit weg sollte er jedoch auch nicht stehen, damit möglichst viel Tageslicht einfällt – das hält fit. Wer am Bildschirm arbeitet, sollte ihn parallel zur Fensterfront aufstellen, um Blendung zu vermeiden. Am besten einmal die Kolleginnen und Kollegen fragen, ob sie ihre Bildschirme optimal platziert haben.
- 2. Entspiegelter Bildschirm:** Starker Lichteinfall auf den Bildschirm setzt die Kontraste stark herab, sodass Schrift nur unter großer Anstrengung zu lesen ist. Neben der richtigen Positionierung beu-

gen entspiegelte Bildschirme Blendungen vor. Die Entspiegelungsgüte geben Hersteller über das GS-Zeichen und im technischen Datenblatt an. Diesen Tipp an den Einkauf oder die IT weitergeben, die Bildschirme beschaffen!

- 3. Blendschutz:** Im Laufe des Arbeitstages verändern sich die Lichtverhältnisse im Raum. An einem Bildschirmarbeitsplatz muss sich deshalb der Lichteinfall regulieren lassen – das fordert die Arbeitsstättenverordnung. Bewährt haben sich Jalousien mit unterschiedlich einstellbaren Lamellen: Der untere Teil kann geschlossen bleiben, damit die Sonne nicht blendet, während die oberen Lamellen geöffnet bleiben, um Tageslicht einzulassen. Wo bereits Rollos und Co angebracht sind, regelmäßig überprüfen, ob die Bedienelemente funktionieren und von den Beschäftigten einfach zu erreichen sind – ansonsten werden sie nicht benutzt!

- 4. Isolierende Verglasung** hilft sowohl gegen Überhitzung im Sommer als auch gegen unnötige Heizkosten im Winter. **Tipp:** Das Thema in den ASA einbringen.



DGUV Information 215-444 „Sonnenschutz im Büro“:

• publikationen.dguv.de/regelwerk/dguv-informationen/615/sonnenschutz-im-buero



Ratgeber „Trauma – was tun?“

Träger der gesetzlichen Unfallversicherung haben zwei Broschüren zum Thema „Trauma – was tun?“ auf Ukrainisch, Russisch, Deutsch und in weiteren Sprachen veröffentlicht.

Sie richten sich zum einen an betroffene Erwachsene und zum anderen an Bezugspersonen traumatisierter Kinder und Jugendlicher. Die Broschüren sind als Hilfe zur Bewältigung des Alltags nach einem traumatischen Ereignis gedacht, um sich in der neuen, plötzlich eingetretenen Ausnahmesituation besser zurechtzufinden.

- www.unfallkasse-berlin.de
- Suche: „Trauma - was tun“

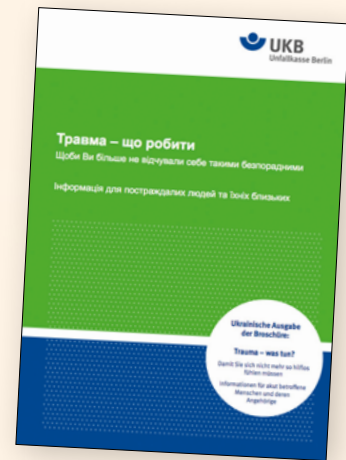


Foto: zlgres/AdobeStock

SiBe-Report als App

Kostenfreie App:
Der SiBe-Report der Unfallkasse Berlin ist erhältlich für Android und iOS.



www.unfallkasse-berlin.de/sibe-report-app

Bus und Bahn am sichersten

Wer den öffentlichen Nahverkehr für den Arbeitsweg nutzt, ist sicherer unterwegs als mit allen anderen Verkehrsmitteln. Fast drei Viertel der tödlichen Wegeunfälle im Straßenverkehr passieren mit Pkw oder Motorrad.

Laut Daten der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) ereigneten sich in den Jahren 2016 bis 2020 insgesamt rund 565.000 meldepflichtige Wegeunfälle. Bei etwa der Hälfte waren die Beschäftigten mit einem Pkw unterwegs, mehr als 128.000 mit dem Fahrrad sowie mehr als 36.420 mit einem motorisierten Zweirad. Zu Fuß verunglückten mehr als 31.000 Menschen auf dem Arbeitsweg.

Niedriger fallen die Zahlen für den öffentlichen Nahverkehr aus. Rund

4.530 Menschen hatten einen Unfall, als sie mit dem Bus unterwegs waren, und knapp 1.210 im Zug, in der U-Bahn oder Straßenbahn.

Für 2020 liegen erstmals auch Zahlen für Unfälle mit elektrisch betriebenen Kleinfahrzeugen vor: Fast 850 Wegeunfälle ereigneten sich mit E-Bikes/Pedelecs sowie mehr als 500 mit dem E-Scooter/E-Roller.

Die Unterschiede zwischen den Verkehrsmitteln zeigen sich auch bei tödlichen Wegeunfällen. 7 von 10 ereigneten sich mit dem Pkw oder dem motorisierten Zweirad. Jeweils weniger als einer von 100 tödlichen Wegeunfällen entfiel auf die Verkehrsmittel Bahn oder Bus.

„Die Verkehrswende birgt auch das Potenzial für mehr Sicherheit auf

dem Weg zur Arbeit“, sagt DGUV-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Hussy. „Ein Selbstläufer ist dies jedoch nicht.“ Ein hohes Sicherheitsniveau im öffentlichen Nahverkehr bedürfe weiterer Investitionen in Bus und Bahn. Auch der Umstieg auf das Fahrrad müsse mit Investitionen in die Verkehrssicherheit flankiert werden. „Sichere Radwege sind nicht nur ein Anreiz, mehr Rad zu fahren, sondern tragen auch dazu bei, die Belastung für die Sozialversicherung durch Radunfälle zu senken.“

Tipp der Redaktion:

Betriebliche Verkehrssicherheitsaktionen, die unter anderem zum Tragen von Schutzhelmen beim Radfahren anregen, können hierzu einen Beitrag leisten.

Tödliche Wegeunfälle 2020 im Straßenverkehr

Öffentliche Verkehrsmittel: **4**

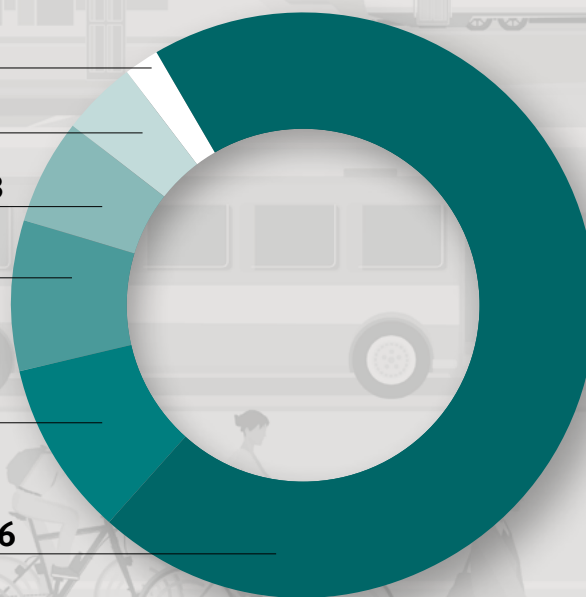
Zu Fuß: **9**

Fahrrad, Pedelec, E-Scooter: **13**

Lkw: **19**

Sonstiges, unbekannt: **21**

Pkw, motorisiertes Zweirad: **156**



Quelle: DGUV

Azubis im Blick



Wer in seiner Abteilung Azubis ausbildet, hat einen großen Einfluss darauf, wie gesund und sicher junge Menschen den Rest ihres Lebens arbeiten werden. SiBe können dabei eine wichtige Rolle spielen.

Viele junge Menschen haben vor Kurzem einen großen Schritt ge-

macht: Das Leben als Schülerin oder Schüler liegt hinter ihnen, nun stehen sie jeden Morgen als Azubi im Unternehmen „auf der Matte“ und verdienen ihr eigenes Geld. Das sind eine Menge Veränderungen. Einige Azubis finden sich schnell im Unternehmen ein, bei anderen dauert es etwas länger. Erfahrene SiBe wissen damit umzugehen.

Natürlich tickt jeder Betrieb anders. Ungeschriebene Regeln zu kennen, ist wichtig, um nicht anzuecken. Beispiel Fehlerkultur: Wird übergangen, wenn etwas schief läuft, oder soll man es ansprechen? Beispiel Kommunikation: Darf man nachfragen oder hält man besser den Mund? Meist verstehen Neulinge sehr schnell, welches Verhalten erwünscht ist, auch bezüglich Sicherheit und Gesundheit. Vorbilder sind dabei alle Kolleginnen und Kollegen. SiBe eignen sich in ihrer besonderen Rolle sehr gut als Vertrauenspersonen für die Berufsneulinge.

Klar ist aber auch: Für einen sicheren und gesunden Start ins Berufsleben ist die Fürsorge der gesamten Beleg-

schaft gefragt. Auch und gerade bei solchen Azubis, die sich leicht von der Arbeit ablenken lassen, die wenig Eigeninitiative und Selbstständigkeit zeigen, sprachliche oder Verständnisschwierigkeiten haben. Ausbildung kann für beide Seiten Herausforderungen mit sich bringen. Wichtig ist, Erwartungen klar zu formulieren.

Tatsächlich liegt branchenübergreifend die Quote der Arbeits- und Wegeunfälle bei 20- bis 25-Jährigen mit zwölf Prozent (2020) besonders hoch. Deshalb ist es wichtig, gerade diese Altersgruppe zu unterstützen und ihr sicheres und gesundes Arbeiten zu ermöglichen. Für Azubis, die noch keine 18 Jahre alt sind, hat der Gesetzgeber besondere Regelungen zur Verhütung von Unfällen und Gesundheitsschädigungen getroffen. Das Jugendarbeitsschutzgesetz schützt junge Menschen vor Arbeit, die zu früh beginnt, die zu lange dauert, die zu schwer ist, die sie gefährdet oder die für sie ungeeignet ist.

Impressum

SiBe-Report – Informationen für Sicherheitsbeauftragte Nr. 3/2022

Der **SiBe-Report** erscheint quartalsweise. Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe.

Inhaber und Verleger: Unfallkasse Berlin

Verantwortlich: Michael Laßok

Redaktion: Miriam Becker, Wiesbaden; Kirsten Wasmuth, Leiterin Kommunikation, Tel. 0307624-1130

Redaktionsbeirat: Dagmar Elsholz, Abteilungsleiterin Prävention

Anschrift: Unfallkasse Berlin, Culemeyerstraße 2, 12277 Berlin, Tel. 030 7624-0, Fax 030 7624-1109,

🔗 www.unfallkasse-berlin.de

Bildnachweis: DGUV/AdobeStock

Layout: Universal Medien GmbH

Druck: Woeste Verlag + Druck GmbH & Co. KG

Ihr Draht zur SiBe-Redaktion:

📧 SiBe@unfallkasse-berlin.de